

Unter anderem in dieser Ausgabe:

BELARUS: BO WILDER WESTEN BEZIEHT STELLUNG S. 3

WAHLEN: KANDIDIERENDE FÜR DEN STADTVORSTAND S. 4 - 10

STADTGESCHICHTE: INTERVIEW MIT ANSELM HARTINGER S. 12 & 13

TOUREN: SÖREN PELLMANN UNTERWEGS S. 14

Veranstaltungstipp

1. Tagung des 7. Stadtparteitags

Am 26. September findet der Stadtparteitag statt, zum ersten Mal nicht als Delegierten- sondern als Gesamtmitgliederversammlung

siehe Seite 4 - 10

Mitteilungsblatt

Ausgabe 9/2020

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Am 28. Juli 2020 diskutierte die Fraktion DIE LINKE, im Stadtrat in der Arndtstraße mit AnwohnerInnen über die Umbenennung in Hannah-Arendt-Straße.

Foto: Birthe Jähne-Kreimann

Sozialwohnungsdefizit...

Siegfried Schlegel ...in Leipzig ist auch Ergebnis verfehlter FDP-Politik der letzten 30 Jahre

Anmerkungen zur Stadtratsdebatte am 15. Juli zur Debatte um Wohnungsbauförderung, Fachförderung Große Wohnungen sowie zur Angleichung Bewilligungs- bzw. Anfangsmiete.

Verwaltung und die meisten Stadtratsfraktionen befassten sich in der letzten Sitzung vor der Sommerpause am 15. Juli mit Beschlussvorlagen zur Wohnungsbauförderung 2020, der „Fachförderung Große Wohnungen“ sowie der Angleichung von Bewilligungs- bzw. Anfangsmiete und beschlossen diese auch mit übergroßer Mehrheit. Erneut mühte sich die FDP in Person von Stadtrat Sven Morlok vergebens, die von der Lebenswirklichkeit seit Jahren überholte Debatte zu einer Fehlbelegung neureicher Akademikerhaushalte durch die direkte Förderung beim Neubau und der Sanierung von Sozialwohnungen als Objektförderung zu reanimieren. Verkannt wird dabei, dass 1989 noch vor dem Anschluss der DDR die Wohnungsgemeinnützigkeit und der damit verbundene Anspruch auf Förderung vor allem auf Betreiben der FDP abgeschafft wurde. Die in der DDR gesetzlich geregelte Tilgung auf nach 1971 neu gebauten Wohnungen bei kommunalen Wohnungen zu 100% und Genossenschaftswohnungen zu 80% waren mit dem Beitritt 1990 zu Zahlungsverbindlichkeiten der BRD geworden. Diese Verbindlich-

keiten wurden stattdessen als sogenannte „Altschulden“ profitabel an Banken privatisiert. Ein 1991 im Rahmen einer Tagung der PDS- Bundestagsgruppe in Bonn in meinem Beisein gegenüber einem Parlamentarischen FDP-Staatssekretär im Bundesbauministerium vorgetragener Vorschlag zur Umwandlung dieser Verbindlichkeiten in dauer- bzw. langfristige Mietpreis- und Belegungsbindungen für die Kommunen wurde stattdessen in der Folge vom Tisch gewischt. Stattdessen wurden die Verbindlichkeiten als „Altschulden“ den immer noch gemeinnützig agierenden Wohnungsgesellschaften und Genossenschaften übergeholfen, die dadurch viele Jahre in der Sanierung und Modernisierung ihrer Wohnungen gehindert wurden. Auf das Konto der damaligen CDU/CSU- und FDP-Regierung geht auch die Regelung „Rückgabe ohne Entschädigung“, wodurch die Wohnungsgunternehmen bei der Rückgabe nicht einmal Anspruch auf ab 1990 getätigte Investitionen in DM hatten, deren Kredite aber weiterhin durch diese zu tilgen waren. Dies war in der Folge auch dem Geschäftsführer Karl Trabalski und damit der LWB zum Verhängnis geworden, weil er im guten Glauben Wohnungssanierungen organisiert hatte, ohne Rückgabeanspruch zu prüfen. Obwohl kein Vorsatzvorlag, strengte Jahre später die damalige FDP-Stadtratsfraktion eine Schadensersatzklage an, auch im Wissen dass der Schaden nie durch eine Person zu begleichen war. Seit Anfang der

1990-Jahre gibt es auch das Modell der kombinierten Objekt- und Subjektförderung. Das heißt das durch die Förderung der Bauinvestition mit dann mittleren Miete sowie über einen gesetzlich verbrieften Anspruch auf Wohngeld auch Haushalte mit geringeren Einkommen eine neu gebaute bzw. grundhaft modernisierte Wohnung mieten und diese langfristig halten können. In Sachsen hatten sich CDU-Regierungen mit und ohne FDP jahrelang, im Gegensatz zu anderen Bundesländern, einer Landesförderung zum Bau von Sozialwohnungen widersetzt, weshalb auch keine wieder eingeführte Bundesförderung in Anspruch genommen werden konnte. Als Wirtschaftsminister hätte Herr Sven Morlok sich am Kabinetttisch für Wohnungsbauförderung in Sachsen engagieren können. Diese verfehlte Wohnungsbaupolitik hatte mit der Abschaffung der Wohnungsgemeinnützigkeit und der Einführung des sogenannten „Fellbacher Modells“ mit zeitlich stark eingeschränkter Sozial- und Belegungsbindung auf 15 Jahre dazu geführt, dass auch in Leipzig die Zahl der belegungsgebundenen Wohnungen von über 20.000 in den 1990-er Jahren auf 6.500 in 2010 auf unter 300 Wohnungen 2019 abgesunken ist. Wenn nicht die kommunale LWB und die Wohnungsbau-Genossenschaften preiswerte Wohnungen bereitstellen würden, was durch den Mietspiegel zu einem vergleichsweise günstigen Mietniveau in Leipzig führt, könnte schon seit Jahren trotz

Sprechstunden & Sozialberatung

DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Sozialberatungen der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Dies gilt ebenso für die Sitzungen der Fraktion DIE LINKE im Leipziger Stadtrat und die Ratsversammlung. Auf Grund der Sommerpause finden in den nächsten beiden Monaten weniger Beratungen als üblich statt.

Sprechstunden:

- Mo. 28. September 2020, 16:00 Uhr, Wahlkreis Grünau, Stuttgarter Allee 18: Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Di. 13. Oktober 2020, 16:00 Uhr, Liebknecht-Haus, Braustraße 15: Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden Mi. 13:00 bis 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 18, Sozialberatung mit Erwerbsloseninitiative
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 32, Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung Anmeldung: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Fraktionssitzung: Mi. 7. Oktober, 18 Uhr & Mi. 21. Oktober, 17:00 Uhr Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: Mi. 14. Oktober 2020, ab 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus

Fortsetzung von vorheriger Seite

fehlender Wohnungen mit vertretbaren Mieten das Menschenrecht auf eine bezahlbare Wohnung für alle Haushalte nicht einmal auf niedrigem Niveau verwirklicht werden. Nunmehr gibt es auch in Sachsen einen Neuanfang, wenngleich das Tempo auch angesichts des jahrelangen Stillstands bei weitem nicht ausreicht. Bedarfsgerechter Sozialwohnungsbau muss hinsichtlich Wohnungsanzahl sowie Größe und Qualität unter Berücksichtigung der Generationen-

interessen gefördert werden. Das schließt auch die Wohnungszusammenlegung von kleinen Einraumwohnungen zu größeren Familienwohnungen und/oder den Einbau von innen liegenden Aufzügen mit barrierefreiem Halt auf den Wohnebenen ein. Die Bezahlbarkeit des Wohnens wird für Seniorinnen und Senioren immer wichtiger, da Bruttorentensteigerungen durch höhere Besteuerung sowie höhere Eigenanteile an Pflegekosten mehr als aufgefressen werden.

Die AGS sagt Hallo!

AG Soziales Die Sozialpolitik bildet den Mittelpunkt der politischen Forderungen unserer Partei. Das Streben nach einer Gesellschaft, in der jede*r Raum für ein würdiges Leben hat und die verantwortungs- und rücksichtsvoll mit ihrer Umwelt umgeht, ist für uns Kern unserer politischen Arbeit. Genau aus diesem Grund treffen wir, die AG Soziales, uns zweimal im Monat und befassen uns mit sozialpolitischen Themen. In der aktuellen Corona-Situation sind unsere normalen persönlichen Plena leider nicht möglich. Aber wir versuchen uns mit den digitalen Alternativen so gut wie möglich über Wasser zu halten, denn gerade in dieser Situation nimmt die Zahl der Menschen, die in eine prekäre Lebenslage geraten, drastisch zu. Und für diese Menschen müssen wir gemeinsam Partei ergreifen! Als unser großes Corona-Thema haben wir uns deshalb die Mietenproblematik vorgenommen. Dazu haben wir auch mehrere kleine Online-

Veröffentlichungen gemacht, die Ihr auf den Internetseiten von DIE LINKE. Leipzig nachlesen könnt.

Zuvor hatten wir uns hauptsächlich mit dem Thema Hartz IV beschäftigt. Dabei haben wir unter anderem einen Fragebogen erarbeitet, der sich an Betroffene wendet und nach ihrer subjektiven Lage fragt. Die Arbeit an dem Fragebogen befindet sich in den letzten Zügen, dieser kann also bald gestreut werden! Falls Ihr Interesse daran habt, den Fragebogen in Eurem Umfeld oder über Eure Strukturen mit zu bewerben, meldet Euch sehr gerne bei uns unter ag.soziales@linkes-leipzig.de!

Falls Ihr Lust habt mal bei uns vorbeizuschauen, kommt gerne zu unserem Penum an jedem 2. und 4. Mittwoch im Monat um 19 Uhr. Normalerweise plenieren wir im Liebknecht-Haus. Wir freuen uns aber auch immer sehr, wenn wir die Möglichkeit haben in anderen Parteibüros zu plenieren!

SBV Ost pflegt stille Freunde

Uwe Fiedler Durch die pandemiebedingte Absage von allen möglichen Aktionsformen hat der SBV Ost bzw. die BO Wilder Osten davon abgesehen, ein Kinder- und Sommerfest organisieren. 2021 wird hoffentlich wieder eine Hüpfburg (in Begleitung von Zuckerwatte und Kinderschminken) im Rabet stehen und zahlreich besucht, in diesem Jahr musste eine andere Form der Öffentlichkeitsarbeit her. Also verbanden wir das Notwendige mit dem Nützlichen und haben drei Baumscheiben vor dem Wahlkreis-Kulturbüro in der Mariannenstraße gewissermaßen in Pflege genommen. Stadtbäume spenden Schatten und Feuchtigkeit in der Hitze, bieten Nistplätze für Vögel und leiden unter der Dürre der letzten Jahre besonders, da die Stadt Leipzig nur Bäume bis zu einem gewissen Alter bewässert.

Dazu wurde die staubtrockene Erde um die Baumstämme sanft aufgehackt und gelockert, gewässert und schließlich unter Aufbringung von zugekaufter Blumenerde (60 Liter pro Baumscheibe) noch zusätzlich mit diversen Bodendekern bepflanzt, damit die Erde auch locker bleibt und sinnvoll begossen werden

kann. Als Zwischenergebnis im Spätsommer lässt sich feststellen: „unsere“ Baumscheiben sind mittlerweile überwuchert, während andere in der Nachbarschaft weiterhin traurig aussehen, bestenfalls als Hundeklo oder Zigarettenendlager fungieren. In Verbindung mit den von uns angebrachten Hinweisschildern, dass sich der SBV Ost von Die Linke. Leipzig in Zeiten großer Hitze um den jeweiligen Baum kümmert, wird unsere Aktion sehr gut aufgenommen: unser diesbezüglicher Beitrag bei Facebook erreichte eine ungeahnte Zahl an Klicks und durchweg positive Rückmeldungen, solche kamen nicht zuletzt auch von Passant*innen vorm Büro.

Im Nachgang der ersten Bepflanzungsaktion teilen wir uns in die Aufgabe des Baumscheibengießens ein, wodurch sommerliche Abendspaziergänge sogar noch als Teil der politischen Arbeit verstanden werden können, gerade wenn sich der eine oder andere Plausch mit den Genoss*innen - zwischen erster und dritter Gießkanne - ergibt. In diesem Sinne: Danke an die BO Wilder Westen/ das Interim in Zusammenarbeit mit der Gruppe der AG Klimagerechtigkeit für die Inspiration zu dieser Aktion, wir bleiben auf jeden Fall dran.



Foto: Uwe Fiedler

Die Basisorganisation „Wilder Westen“ bezieht Stellung!

Dirk Apitz „Basis ist Boss“, Demokratischer Sozialismus“ oder „Mehr Demokratie wegen“ sind eines der Kernthemen der LINKEN und werden gern als moralisches Schild bei jeder Gelegenheit vorgetragen. Deswegen sind wir doch etwas verwundert, dass es innerhalb der Partei auch Genoss*innen gibt, die scheinbar diese Werte nur dann vertreten, wenn es die eigenen Interessen vertritt.

Als in Belarus (Weißrussland) nach den gefälschten Wahlen viele Demonstrant*innen auf die Straße gingen und sogar eigene Genoss*innen festgenommen wurden, erwarten wir von der GANZEN Partei einen

geschlossenen Zusammenhalt und viel Solidarität. Grösstenteils war dies auch der Fall. Doch es gibt leider auch prominente Genoss*innen, wie Andrej Hunko (MdB), die wieder in das alte Muster fallen und sich lieber mit einem Diktator solidarisieren, als mit unseren eigenen Leuten. Mit der Parkplatzbesetzung, am 15.08.2020, vor dem Interim, wollen wir zeigen, dass dies nicht DIE LINKE ist!

Ja, wir sind auch für eine Friedenspolitik, Dialog und wollen friedliche Lösungen. Wir dürfen uns dabei aber nicht nur Rosinen picken. Egal ob China, Belarus oder Russland. Wenn

wir andere für ihre Politik oder Menschenrechtsverletzungen kritisieren, wie auch die Bundesregierung rügen, dass sie mit einem Despoten zusammen arbeitet, dann muss diese Kritik in beide Richtungen verlaufen. Auch gegen den vermeintlich sozialistischen Bruder. Wobei diese Beschreibung angezweifelt werden darf!

Deswegen stellen wir klar:

Wir sind für freie Wahlen!

Wir sind für die Freilassung ALLER politischen Gefangenen!

Wir sind für den Abbruch der Gespräche mit einem Diktator!



Das Struktur- und Vernetzungstreffen stellt sich vor

Anja Gippert Das Struktur- und Vernetzungstreffen LINKE Leipzig (kurz SVT), kam zum ersten Mal im Dezember 2019 zusammen. Es besteht aus Akteur*innen der unterschiedlichsten Strukturen, Gremien und Stadtteile und ist für alle Menschen offen. Wir treffen uns ca. alle 4 Wochen und wechseln rhythmisch den Plenumsort.

Unser Anliegen ist es, die konzeptuelle Arbeit zur innerparteilichen Basisdemokratie, Kommunikation und Vernetzung zu analysieren und zu fördern. Fragen, die wir uns stellen sind zum Beispiel: Wie können Informationen der unterschiedlichsten Strukturen stadtweit für alle Mitglieder zugänglich gemacht werden? Oder, wie können wir Veranstaltungen der Basisorganisationen nicht nur im Kiez sondern stadtteilübergreifend organisieren?

Die Kommunikation zwischen einzelnen Akteur*innen unterschiedlichster Strukturen findet abseits von Stadtparteitagen oder Basiskonferenzen eher selten statt und die

tatsächliche Umsetzung konkreter Lösungsvorschläge kommt zu kurz. Es existieren zwar bereits sowohl der StaVo als auch die OV-Sitzung als stadtteilübergreifende Plena, der Bedarf zur Auseinandersetzung und Abstimmung sowohl in organisatorischer als auch inhaltlicher Hinsicht zwischen den verschiedenen Strukturen kann dadurch derzeit jedoch nicht gedeckt werden.

Uns geht es nicht darum ausschließlich Kritik an diesen Strukturen auszuüben, sondern vielmehr wollen wir ergänzend dazu eine durchdachte Zuarbeit aus der Basis der Partei beisteuern, um gemeinsam in einen konstruktiven Dialog zu treten. Dabei gilt es auch beispielsweise Anträge und Anfragen zum Stadtparteitag an den StaVo oder den Stadtrat zu stellen und unsere Ideen und Anregungen in die Diskussion einzubringen. Weiterhin möchten wir uns mit parteilichen Grundbegriffen auseinandersetzen. Was bedeuten uns eigentlich Begriffe wie Transparenz oder Basisdemokratie? Und wie

können wir diese Grundsätze in alltäglicher Parteiarbeit nicht nur innerhalb einzelner Plena sondern konsequent innerhalb der gesamten Partei umsetzen?

Eine inklusive und solidarische Grundhaltung und Struktur innerhalb der Partei ist wichtig, denn nur so kann die Partei ihr Potenzial entfalten und ihre Institutionen lebendig halten. Nur wenn wir gemeinschaftlich und basisdemokratisch arbeiten, können wir unsere Arbeit auch produktiv und konzentriert auf die öffentlichkeitswirksamen Inhalte richten. Wir treten dafür ein, in unseren innerparteilichen Strukturen langfristig die solidarische konzeptuelle Arbeit zu sichern und dabei auf möglichst allen Wegen geschlossen und wohlwollend miteinander zu agieren und zwar von der Basis bis hin zum Stadtvorstand.

📍 Falls du Interesse hast an unserem Plenum teilzunehmen, melde dich gern bei: anja.gippert@dielinke-leipzig.de

Stadtparteitag & Stadtvorstand

Am 26. September 2020 trifft sich der 7. Stadtparteitags von DIE LINKE. Leipzig zu einer 1. Tagung. Zum ersten Mal findet der Parteitag als Gesamtmitglieder- und nicht mehr als Delegiertenversammlung statt. Daher sollten alle Mitglieder zwischenzeitlich eine Einladung erhalten haben. Falls nicht finden sich die Unterlagen und auch das Hygienekonzept online:

① <http://gleft.de/42i>

Auf dem Parteitag wird auch ein neuer Stadtvorstand gewählt. Der Stadtvorstand ist zwischen den Parteitag das höchste Gremium des Stadtverbandes und tagt in der regel monatlich.

Der Stadtvorstand besteht aus maximal 15 Mitgliedern. Wie alle Gremien in der LINKEN wird auch der Stadtvorstand quotiert gewählt. In Einzelwahl werden gewählt:

- Der/die Vorsitzende
- Zwei stellvertretende Vorsitzende
- Ein/eine Schatzmeister*in

Für den Stadtvorstand gilt eine Jugendquote, dadurch werden zwei Plätze quotiert über eine sogenannte Jugendliste gewählt. Es ist guter Brauch, dass diese beiden jugendpolitischen Sprecher*innen durch den Jugendverband nominiert werden.

Die weiteren Plätze im Stadtvorstand, in der Regel neun, werden dann über zwei Listen, eine Liste zur Sicherung der Mindestquotierung und eine gemischte Liste, gewählt.

Der Stadtvorstand wird alle zwei Jahre gewählt, zuletzt im März 2018. Auf den folgenden Seiten stellen sich die Kandidierenden für den neuen Stadtvorstand vor.

Dr. Adam Bednarsky



40 Jahre, Kandidatur als Vorsitzender

Nach vier Jahren als Stadtvorsitzender bewerbe ich mich erneut für dieses Amt. In den letzten Jahren stieg nach jahrzehntelangem Abwärtstrend die Mitgliedszahl von 1250 auf 1550 Mitglieder an. Gleichzeitig verjüngte sich unser Stadtverband substantiell. Das hat Auswirkungen darauf, was die Partei ist und was von ihr erwartet wird. Ich sehe es weiterhin als eine Hauptaufgabe, diese pluralen inhaltlichen und organisatorischen Perspektiven zu verbinden und möglichst in Einklang zu bringen. Wenn wir die Wahlkämpfe der letzten Jahre zum Maßstab nehmen, dann ist dies gelungen. Der letzte Stadtvorstand hatte das erklärte Ziel, bei den Stadtratswahlen über 20 Prozent zu erringen und die stärkste politische Kraft zu werden. Dank des überzeugenden Wahlprogramms und Personalangebots konnten wir dieses Ziel erreichen. Ein herausragender Erfolg, der unsere organisatorische Vitalität unterstreicht.

Jenseits der Wahlkämpfe ist unsere Partei in Leipzig durch zahlreiche Aktivitäten präsent. Unser Stadtverband ist stadtgesellschaftlich vielfältig verankert, aktiv im Kampf gegen die (Kinder-)Armut und als Interessenvertreter der MieterInnen profiliert. Der neue Stadtvorstand muss die Bundestagswahl 2021 unter Corona-Bedingungen vorbereiten. Wir wollen für unsere Partei ein tolles Ergebnis einfahren und den Erfolg aus dem Jahr 2017 von uns und unserem Kandidaten Sören Pellmann, der erstmals in Sachsen bei einer Bundestagswahl ein Direktmandat erzielen konnte, wiederholen. Dafür werbe ich um eure Stimme zum Stadtparteitag und darüber hinaus um eure Unterstützung.

Dr. Olga Naumov



30 Jahre, Kandidatur als stellvertretende Vorsitzende

Ich wurde im Umbruchjahr 1989 in St. Petersburg geboren und kam mit fünf Jahren als Kind von Spätaussiedlern in die BRD. Hier nutze ich meine vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten und studierte in Moskau, Leipzig und Marseille Physik. Dabei beschäftigte ich mich vor allem als Stipendiatin der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit Brennstoffzellen, später mit Batterietechnologien und E-Mobilität, ein Bereich, in dem ich derzeit auch beruflich tätig bin. Wissenschaftspolitisch bin ich seit vielen Jahren aktiv, gründete u.a. ein Netzwerk mit, das sich für die Rechte von über 14.000 Doktoranden einsetzt. Mitglied der LINKEN bin ich seit 2017. Während meiner beruflichen Tätigkeit 2018 in den USA in Atlanta (Geburtsstadt von Martin Luther King und eine der Städte, in denen die Situation für Schwarze besonders prekär ist) war ich in der DSA – dem Verband, dem Bernie Sanders angehört – politisch aktiv und konnte hier vielfältige neue Erfahrungen sammeln. 2019 wurde ich als Stadträtin gewählt und engagiere mich hier vor allem in den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Digitalisierung. Diese inhaltlichen Kompetenzen stärker in den Stadtverband einzubringen ist einer der Gründe für meine Kandidatur. Wichtig ist mir auch die Profilierung der Leipziger LINKEN als ökosozialistische Partei. Die kapitalistische Wachstumsgesellschaft verursacht global und regional zahlreiche soziale und ökologische Krisen. Dagegen muss eine linke Partei wie die LINKE dringend Alternativen setzen – auch vor Ort. Darüber hinaus wird Leipzig bekanntlich bunter, vielfältiger, migrantischer. Mit meiner Biografie und meiner internationalen Erfahrung möchte ich dazu beitragen, dass die LINKE der diversen Entwicklung der Stadtgesellschaft in Zukunft noch besser gerecht wird.



Johannes Schmidt



29 Jahre, Kandidatur als stellvertretender Vorsitzender

Mit 29 Jahren und einem Parteieintritt 2017 zähle ich in zweierlei Hinsicht zur jüngeren Generation unseres Stadtverbandes. Mein Mitwirken in der LINKEN begann ich in unmittelbarer Folge der letzten Bundestagswahl, als nach 70 Jahren erstmals wieder neonazistische Kräfte ins oberste deutsche Parlament einzogen. Viele neue Genoss*innen teilten diese Motivation, jedoch konnte leider bislang nur ein Bruchteil von ihnen in etablierte Strukturen eingebunden und für ein aktives Mitwirken gewonnen werden.

Noch 2017 gründeten wir im SBV Mitte das ZKM als neue, altersunabhängige Anlaufstelle, um politisches Engagement zu aktivieren und durch regelmäßigen Kontakt zu etablierten BOs den Austausch zwischen Jung und Alt zu verbessern. Im nächsten Schritt kandidierte ich erfolgreich für den Vorstand im SBV Mitte und versuche seither, die Kommunikationsketten zwischen Basis, Beratungen der Ortsvorsitzenden und (Stadt-)Vorstandssitzungen besser zu verknüpfen, um bestehende Wissenshierarchien und Informationslücken abzubauen. Parallel dazu engagiere ich mich seit 2018 als Mitglied und seit 2019 als Co-Sprecher der AG Soziales. Darüber hinaus engagierte ich mich in allen Wahlkämpfen der letzten zwei Jahre auf Stadtebene (Wahlstab) und konnte in diversen Problemfeldern kommunikativ, organisatorisch und gestalterisch Lösungen entwickeln. Im Privaten wechselte ich seit 2017 nach erfolgreichen Uni-Abschlüssen ins Berufsleben und arbeite seit 2018 als Vollzeitangestellter im IT-Bereich.

Mit dem Ziel, im Stadtvorstand insbesondere in puncto Digitalisierung, basisorientierte Arbeitsweise und Kommunikation neue Akzente zu setzen, fortschrittliche Ideen zu etablieren und sinnvolle Lösungen umzusetzen, bewerbe ich mich als stellvertretender Vorsitzender.

Christian Schäfer



28 Jahre, Kandidatur als Schatzmeister

Viele Jahre konnten wir auf die Arbeit von Elke Gladysz als Schatzmeisterin vertrauen. Da sie nun in ihren wohlverdienten Ruhestand gegangen ist, wird es in einigen Bereichen im Stadtverband zu Veränderungen kommen.

Die verantwortungsvolle Verwaltung der Finanzen gehört zur Grundlage für die politische Arbeit. Ich möchte DIE LINKE. Leipzig dabei unterstützen und kandidiere deshalb als Schatzmeister.

Im Verein „Verantwortung für Flüchtlinge“ konnte ich Erfahrungen in dieser Tätigkeit sammeln und sorgte für eine ordnungsgemäße Buchführung. Natürlich ist die Arbeit in einer Partei viel umfangreicher als in einem kleinen Verein und Elke hinterlässt große Fußstapfen. Ich werde mein Bestes geben, um hinein zu wachsen und stehe im engen Kontakt mit unserer Landesschatzmeisterin Andrea Kubank. Sie hat mir zugesichert, mich bei der Einarbeitung zu unterstützen. Gewiss werde ich Zeit brauchen und auch Fehler machen. Ein offener Umgang damit ist mir ebenso wichtig, wie jeder Verbesserungsvorschlag und Kritik.

Seit vielen Jahren bin ich in der Partei aktiv und organisierte inhaltliche Veranstaltungen, Infostände, Verteilaktionen oder gab beim Kinderfest Zuckerwatte aus.

Neben diesen und weiteren parteipolitischen Aktivitäten liegt mir die Gewerkschaftsarbeit für ver.di sehr am Herzen. Ich bin als Gesundheits- und Krankenpfleger im Uniklinikum Leipzig in Teilzeit angestellt und baue dort gerade eine gewerkschaftliche Betriebsstruktur auf. Das Ziel ist die Beschäftigten zu aktivieren und für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

Leider kann ich auf der verschobenen Mitgliederversammlung persönlich nicht anwesend sein.

Ich wäre bereit die Herausforderung als Schatzmeister anzunehmen und hoffe auf eure Unterstützung, aber auch auf die des neugewählten Stadtvorstandes.

Lisa Metzinger



23 Jahre, Kandidatur als jugendpolitische Sprecherin

Liebe Genossinnen und Genossen,

mein Name ist Lisa Metzinger, ich bin 23 Jahre alt und studiere nun seit einem Jahr in Leipzig meinen Master in Volkswirtschaftslehre. Ursprünglich komme ich aus dem schönen Südwesten Deutschlands, wo ich in der Partei selbst noch gar nicht richtig aktiv war, dafür aber anderweitig politisch und ehrenamtlich, zum Beispiel bei der Tafel oder zum Thema Steuerhinterziehung.

Seit ich Anfang des Jahres endlich den Weg zur linksjugend gefunden habe und damit auch zur LINKEN, bin ich in vielen Bereichen aktiv geworden. Unter anderem habe ich das Amt der Schatzmeisterin übernommen, betreue Social Media und bin fleißig mit dabei, Veranstaltungen zu organisieren.

Als jugendpolitische Sprecherin möchte ich natürlich zuallererst die Belange junger Mitglieder im Stadtvorstand vertreten und vor allem Neumitgliedern den Einstieg in die politische Arbeit erleichtern. Da ich auf Bundesebene auch in der Bundestagswahlkampagnen-AG der linksjugend aktiv bin, möchte ich mich außerdem besonders im Wahlkampf engagieren und für eine starke LINKE 2021 eintreten.

Florian Männig



21 Jahre, Kandidatur als jugendpolitischer Sprecher

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich bin Florian Männig, 21 Jahre alt und (hoffentlich) bald Lehramtsstudent an der Uni Leipzig. Letztes Jahr habe ich am Sportgymnasium Leipzig mein Abitur gemacht und war viele Jahre Leistungssportler im Kanuslalom. Seit nun mehr als vier Jahren bin ich in der linksjugend Leipzig aktiv und habe dort viele Erfahrungen gesammelt. Angefangen von einfachen Dingen, wie zusammen auf Demos gegen Nazis zu gehen bis hin zum Führen von kontroversen Debatten. Die LE-GIDA Demos ab 2015 haben mich politisch gemacht. Am meisten interessiere ich mich für die hier in Sachsen brennenden Themen soziale Gerechtigkeit und Antifaschismus. Bisher habe ich mich gern in die Organisation von Demos oder anderen Veranstaltungen eingebracht. Zukünftig möchte ich neben dieser Arbeit auch die Partei DIE LINKE mehr unterstützen und deswegen im Stadtvorstand mitmachen.

Mein Ziel als Kandidat auf der Jugendliste ist es DIE LINKE zu einem attraktiveren Ort für junge Menschen zu machen und auch deren Interessen engagiert zu vertreten. Dies ist nur in Zusammenarbeit mit Genossinnen und Genossen aller Generationen möglich.

Almut Reimann



30 Jahre, Kandidatur als Beisitzerin

Liebe Genoss*innen, dieses Jahr feierte ich meinen 30. Geburtstag und 10 Jahre des Zuhause-seins in Leipzig. Parteimitglied bin ich seit 2,5 Jahren, seitdem bin ich in der AG Soziales aktiv. Seit Anfang 2019 engagiere ich mich in meinem Bezirk Alt-West, wo ich letztes Jahr zur Kommunalwahl mit einer Kandidatur unterstützt habe, seit einem reichlichen Jahr im Vorstand bin und seit einem dreiviertel Jahr als Stadtbezirksbeirätin diene. Mein Alltag ist außerdem durch die Philosophie geprägt, die mir meinen Nebenjob als Museumswärter nicht langweilig werden lässt und deren Studium ich mich mittlerweile im Master widme.

„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kömmt drauf an, sie zu verändern.“ Ich teile die Kritik des jungen Marx an einem Theoretisieren, das den Einzelnen aus der geschichtlich-gesellschaftlichen Situation herausreißt. Zugleich bewegt mich die Einsicht, dass der konkrete Wille zur Veränderung eine Interpretation unserer Welt voraussetzt. Wir brauchen den Mut zu einer radikalen, tiefgreifenden Interpretation mehr denn je in einer Gesellschaft, in der wir Gefahr laufen uns an die Krisen zu gewöhnen, die durch das gegenwärtige Wirtschaften erzeugt werden.

Politische Arbeit bewegt sich zwischen den Extremen eines kurzsichtigen Aktivismus und eines opportunistischen Abwartens. Ich möchte gern gemeinsam einen Weg gehen, der Wagemut und Achtsamkeit eint, dazu beitragen, die bestehenden Kräfte zu bündeln und das Potenzial zu entfalten, das im größten Stadtverband der Partei schlummert. Dabei mag mir auch meine Auseinandersetzung mit therapeutischen Konzepten wie der Gewaltfreien Kommunikation helfen. Denn politische Arbeit ist Beziehungsarbeit. Es zeichnet uns Linke aus, dass wir bereit sind, uns auseinanderzusetzen, auch wenn wir derselben Partei zugehören. Es kommt jedoch darauf an, dies auf eine Weise zu tun, die das gegenseitige Wohlwollen und die Offenheit gegenüber dem Anderen bewahrt, damit wir langfristig konstruktiv zusammenarbeiten können.

Clara Steckel



21 Jahre, Kandidatur als Beisitzerin

Ich bin Clara, 21 Jahre alt, studiere Psychologie und arbeite in der Buchhaltung. Seit 2017 bin ich Mitglied der Linken. Im Stadtverband bin ich bisher hauptsächlich in der AG Soziales aktiv.

Der Stadtvorstand ist nicht nur das wichtigste organisatorische Gremium im Stadtverband, sondern hat in Bezug auf die Arbeitsweise und den Umgang miteinander auch eine wichtige Vorbildfunktion für alle anderen Gremien und Gruppen im Stadtverband. Der Stadtvorstand sollte außerdem als Vermittler eintreten können, wenn es zwischen Gruppen oder einzelnen Genoss*innen zu Konflikten kommt, um dauerhaft den Zusammenhalt des gesamten Stadtverbands zu fördern.

Als Mitglied des Stadtvorstands würde ich mich dafür einsetzen, dass Respekt und Rücksicht gegenüber allen anderen oberste Priorität erhalten. Das Miteinander in unserem Stadtverband ist derzeit von Unsicherheiten und Misstrauen geprägt. Wir müssen endlich anfangen unsere Vorbehalte abzubauen und Probleme offen anzusprechen. Dafür ist es wichtig, dass der neue Stadtvorstand möglichst divers aufgestellt und im Stadtverband gut vernetzt ist. Dann können die Mitglieder die Ergebnisse der Diskussionen in ihre Basisorganisationen tragen. Außerdem müssen wir für unbeabsichtigte Auswirkungen des eigenen Verhaltens sensibel sein. Wir müssen lernen uns in jeder Situation auch in die Position anderer zu versetzen und zu prüfen, ob diese sich von unserem Verhalten angegriffen fühlen könnten.

Der aktuelle Zustand zieht bei allen Genoss*innen Energie, schreckt sie teilweise vor politischem Engagement ab und macht außerdem dauerhaft krank und unzufrieden. Wir müssen unsere Kräfte bündeln, um sie für unsere politischen Ziele einzusetzen. Dieses Umdenken möchte ich als Teil des Stadtvorstands anstoßen und anleiten.

Cornelia Falken



63 Jahre, Kandidatur als Beisitzerin

Aller guten Dinge sind drei sagt bekanntlich der Volksmund. Insofern möchte ich nach 2016 und 2018 gern noch einmal für den Stadtvorstand kandidieren. Mit inzwischen 63 Jahren fühle ich mich auch keinesfalls zu alt für diese Funktion, ganz im Gegenteil: nach Beendigung meiner politischen Laufbahn im Sächsischen Landtag, in dem ich von 2004 bis 2019 als bildungspolitische Sprecherin unserer Fraktion wirken durfte, möchte ich mich nunmehr mein ehrenamtliches Engagement und meine langjährigen Erfahrungen als Leipziger GEW-Vorsitzende verstärkt im Stadtvorstand einbringen.

Die Leipziger LINKE hat in den letzten Jahren bemerkenswerte Erfolge erzielt, wenn ich z.B. an den Gewinn des Direktmandats durch Sören Pellmann bei den Bundestagswahlen 2017 und unseren Wahlsieg bei den Kommunalwahlen 2019 zurück denke. Nunmehr geht es darum, diese Erfolge zu stabilisieren und dementsprechend den Stadtverband politisch und organisatorisch weiter zu entwickeln, was in Coronazeiten nicht leicht wird. Dafür trägt der Stadtvorstand eine erhebliche Verantwortung.

Es ist dabei naheliegend, dass ich der Bildungspolitik meine besondere Leidenschaft widmen möchte. Hier sind in der Coronakrise viele Defizite zu Tage getreten, die wir in der LAG Bildung, in der ich aktiv mitarbeite, thematisieren und wo natürlich auch entsprechende bildungspolitische Alternativen erarbeitet werden. Zum anderen möchte ich im nächsten Stadtvorstand die Generation der „jungen“ Alten vertreten, die eine unverzichtbare Rolle in unserer Partei spielt und deshalb im höchsten Gremium zwischen den Parteitagern angemessen vertreten sein sollte.

Liliana Osorio de Rosen



52 Jahre, Kandidatur als Beisitzerin

Hallo, ich heiße Liliana Osorio de Rosen, bin 52 Jahre alt und fühle mich überall auf der Welt zu Hause. Ich werde oft mit der Frage konfrontiert, woher ich komme. Darauf antworte ich immer gern: „Ich bin Weltbürgerin aus Kolumbien mit deutscher Staatsbürgerschaft. Meine Heimat ist hier.“ Und so möchte ich mich als Frau, als Künstlerin und als Mensch mit Migrationshintergrund für den Stadtvorstand mit den Schwerpunkten Kultur, Kunst und Politik für People of Color bewerben.

Seit mehr als 26 Jahren engagiere ich mich im kulturellen und künstlerischen sowie im sozialen und inklusiven Bereich. Ich habe Bibliothekswesen an der HTWK studiert und arbeite seit meinem Abschluss in verschiedenen kulturellen Vereinen und Einrichtungen. Dabei war ich als Veranstalterin, Trainerin, Workshopleiterin und Organisatorin tätig. Diese Erfahrungen möchte ich gern im Stadtvorstand einbringen und dabei neue Impulse für die Kulturarbeit geben. Kultur bedeutet für mich, in zu Bewegung bleiben und authentisch zu sein. Das ist auch mein Credo als Künstlerin.

Seit meiner Jugend male und tanze ich. Ich habe an der Abendakademie der HGB Leipzig meine künstlerischen Fähigkeiten erweitert und konnte meine Werke in den vergangenen 27 Jahren im In- und Ausland ausstellen. Im Rahmen von Kunstprojekten habe ich zudem Tanzperformances entwickelt und aufgeführt. Leipzig ist nicht nur eine Stadt mit einer langen Geschichte und Tradition, in ihr liegt auch ein großes künstlerisches Potential, das ich gern als Mitglied des Stadtvorstandes fördern möchte. Mit Kunst- und Kulturprojekten möchte ich zudem die Diskriminierung von Minderheiten und den Rechtsradikalismus thematisieren und zum friedlichen Dialog aufrufen.

Ich würde mich freuen, wenn ich von Euch dazu die Chance bekäme - „Give Peace A Chance“

Lisa Umlauf



33 Jahre, Kandidatur als Beisitzerin

Als stellv. Vorsitzende des Stadtbezirk-Süd und als verhältnismäßig junge Ortsgruppenvorsitzende, habe ich mich in meiner bisherigen Parteiarbeit vor allem auf die Mitgliederarbeit konzentriert. Ich arbeite schon lange daran, die altersbedingten Barrieren zwischen den Genoss*innen zu überwinden. Aufgrund der stark unterschiedlichen Lebensumstände ist es leider schwer, junge und alte Genoss*innen zusammen zu führen, dennoch müssen wir weiterhin daran arbeiten um gemeinsam an einem Strang zu ziehen, so wie es sich für eine linke solidarische Partei gehört. Zumindest gelingt es ist im Süden, die bestehenden Mitglieder zu halten und Neueintritte, meist auch dauerhaft, an uns zu binden.

Neben der Mitgliederentwicklung und der Neumitgliederbetreuung, engagiere ich mich aber auch für effizientere Arbeitsabläufe innerhalb unserer Partei. Dies ist vor allem wichtig angesichts der immer knapper werdenden Ressourcen. Denn wenn wir in Leipzig über sogenannte weiße Flecke reden, so reden wir in den Landkreisen von kilometerweiten Landstrichen ohne Büros oder Ortsgruppen. Deshalb müssen wir neue Strategien entwickeln, um mit dem Wenigen was wir haben, möglichst clever umzugehen. Wir brauchen nicht nur eine bessere Vernetzung zu den umliegenden Landkreisen und den Genossen*innen der sog. Basis, sondern auch der verschiedenen parteiinternen (Stadtvorstand, Stadtbezirksvorstände, Basisgruppen) und externen Gremien (Ortschaftsrat/ Stadtbezirksräte, Stadtrat), sowohl untereinander und nach außen. Tatsächlich gibt es aber so einige Dinge, die im Stadtverband besser laufen könnten, um die strukturellen Defizite unserer Partei besser ausgleichen zu können. Ich kandidiere für den Stadtvorstand, weil ich sehr viele Baustellen in unserem Stadtverband sehe, bei denen ich mich gerne eine Verbesserung engagieren will.

Marianne Küng-Vildebrand



55 Jahre, Kandidatur als Beisitzerin

Es stehen bewegende Zeiten vor uns, die Corona-Krise wird uns noch länger zu schaffen machen. Um einen Eindruck über das Ausmaß der Krise zu geben und wie die Situation der Beschäftigte und Betriebe zur Zeit in Leipzig aussieht einige Zahlen:

Im August stieg die Arbeitslosenquote in Leipzig auf 8,4 %, im Vergleich zum Vorjahr, im August 2019 lag sie noch bei 6,6%. 7.260 Leipziger Betriebe mit insgesamt 95.992 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben seit Jahresbeginn Kurzarbeit angezeigt, davon sind vor allem die Gastronomie, der Einzelhandel und das Gesundheitswesen betroffen. Im April haben 4.769 Leipziger Betriebe für insgesamt 58.959 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte Kurzarbeitergeld erhalten.

In der Veranstaltungsbranche, dazu zählt auch Kongress- und Tagungsveranstaltungen, sind dreiviertel der Leipziger Beschäftigten in Kurzarbeit. Für das kommende Jahr sind die Auftragsbücher, respektive Buchungen, fasst leer. Zur Zeit will kein Unternehmen Mitarbeiter zu Kongressen oder Tagungen schicken, zur groß sind die Bedenken, dass sich die Mitarbeiter an Corona anstecken könnten. Aber auch die Veranstalter selber planen zur Zeit keine Tagungen und Kongresse, auch da ist die Angst zu groß, dass sie auf den Kosten sitzen bleiben könnten, weil sich keine Teilnehmer anmelden könnten.

Die Verlängerung des Kurzarbeitergelds bis Ende 2021 ist im Hinblick auf die drohende Wirtschaftskrise ein richtiger und wichtiger Schritt. Wir wissen heute noch nicht wie sich die Pandemie weiter entwickeln wird und ob weitere Maßnahmen zur Eindämmung nötig sein werden.

In diesen zunehmend schwierigen Zeiten möchte ich meine Verantwortung wahrnehmen und im Stadtvorstand weiter mitwirken. Meine Arbeit als Stadträtin im Bereich Wirtschaft und Arbeit wird mir dabei sicher nützlich sein.

Carl Bauer



27 Jahre, Kandidatur als Beisitzer

Ich bin 27 Jahre alt, Student und habe mich die letzten sieben Jahre im Studierendenverband Die Linke.SDS engagiert. Im Folgenden möchte ich kurz meine Verortung in einigen zentralen innerparteilichen Debatten deutlich machen.

antikapitalistisch

Der neoliberale Kapitalismus ist in der Krise und diese tritt angesichts der sozialen Verwerfungen im Zuge der Corona-Pandemie besonders deutlich zutage. Auch im Rahmen der neuen Ökologiebewegungen rund um Fridays for Future ist einem beachtlichen Teil der Bevölkerung klar geworden, dass der Kapitalismus an seine systemischen Grenzen stößt. Die LINKE sollte daher in ihren öffentlichen Auftreten ihr antikapitalistisches Profil schärfen und an einer hoffnungsvollen sozialistischen Perspektive für alle Menschen arbeiten.

bewegungsorientiert

In den demokratischen, sozialen und ökologischen Bewegungen unserer Zeit, allen voran in der Ökologiebewegung und der Bewegung gegen Rassismus und für sichere Fluchtwege, setzen sich Menschen unmittelbar für ein besseres Leben und eine gerechtere Gesellschaft ein. Als LINKE sollten wir Teil dieser Bewegungen sein, ihnen den Rücken stärken, sozialistische Positionen in ihnen fördern und auch neue Genoss*innen gewinnen.

auf dem Weg zur aktiven Mitgliederpartei

Als sozialistische Partei sind wir auf die strategische Entwicklung unserer Mitgliederbasis angewiesen. Nur die Mitglieder können mit ihrem Engagement den Ressourcenmangel ausgleichen, den wir als sozialistische Partei im bürgerlichen Parlaments- und Medienbetrieb haben. Trotzdem wird in diesem Bereich noch Vieles dem Zufall überlassen. Der Weg zur aktiven Mitgliederpartei kann nur mit Hilfe strategisch geplanter (marxistischer) Bildungsarbeit, einer Mitmachkultur auf allen Ebenen und der aktiven Werbung von neuen Genoss*innen gelingen.

Christian Annecke



29 Jahre, Kandidatur als Beisitzer

Liebe Genoss*innen, hiermit bewerbe ich mich als Beisitzer für den Stadtvorstand. Ich bin 29 Jahre alt, Politikwissenschaftler (M.A.) und arbeite in der akademischen Verwaltung der Universität Leipzig. Ich möchte mein Engagement und meine Ideen im zukünftigen Stadtvorstand einbringen und aktiv mitwirken. Eine sozialistische Erklärung meiner Motivation könnte folgende sein:

Als Arbeiter*innenkind habe ich schon früh praktisch erfahren, was Exklusion, Entfremdung und Prekarität bedeuten. Ich habe gelernt, dass für die Freiheit und den Wohlstand weniger, viele leiden müssen. Was mich vor allem auszeichnet ist eine Leidenschaft für eine bessere, eine andere Welt. Politische Aktionen müssen von den Sorgen und Nöten der Menschen ausgehen, wissenschaftlich aufgearbeitet und politisch kanalisiert werden.

Es braucht heute umso mehr den wissenschaftliche Erkenntnisversuch dessen, was die Welt im Innersten zusammenhält, warum es Armut gibt, warum Kriege existieren. In meinem langjährigen linken politischen Engagement bin ich aktiv in der politischen Bildung. Seit mehr als zwei Jahren organisiere ich einen Marx-Lesekreis in unserer Partei mit circa ein Dutzend Aktiven, organisiere Seminare über die Rosa-Luxemburg-Stiftung und über ver.di. Hierbei verfolge ich stets eine Einheit von linker Theorie und Praxis, welche kritisch auf das Vergangene blickt und mutig in die Zukunft schauen kann. In meiner Studierendenzzeit war ich vor allem hochschulpolitisch aktiv im Studierendenrat. Als Politikwissenschaftler und Doktorand ist es die kritische Gesellschaftsforschung und die Gewerkschaft. Als Linker möchte ich als Beisitzer mit meinem Engagement den Vorstand dabei unterstützen, unser starkes Profil in Leipzig zu festigen und noch stärker in die Stadtgesellschaft zu tragen. Wichtig sind hierbei für mich vor allem die Mitgliederbetreuung, die politische Bildungsarbeit und Verknüpfung zur Wissenschaftslandschaft in Leipzig. Dafür bitte ich Euch um Eure Unterstützung. Christian Annecke

David Hartwig



34 Jahre, Kandidatur als Beisitzer

Mit dem Jahr 2020 haben wir in Sachsen das 3. Dürrejahr in Folge. Die Böden sind metertief ausgetrocknet, die Flusspegel über Wochen hinweg auf sehr niedrigen Werten und Temperaturen deutlich über 30°C mögen zwar für einige Menschen einen schönen Sommertag ausmachen, sind für unsere Breitengrade in dieser Häufung jedoch bei weitem nicht typisch!

Nicht erst seit den Klimaprotesten von Fridays for Future beschäftige ich mich mit den Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels, bin allerdings der Überzeugung, dass das Thema erst durch das Engagement der Jugend wieder an Rückhalt in der Gesellschaft gewonnen hat.

Vor einem Jahr machte ich mir Gedanken, wie ich persönlich gegen die Klimakrise ankämpfen kann. Neben persönlicher Einschränkungen und Änderungen in meinem Leben, wie einem selbst auferlegtem Verzicht auf Flugreisen, dem Wechsel des Stromanbieters oder dem Umstieg auf E-Mobilität, wollte ich jedoch auch mit anderen Menschen zusammen etwas bewirken. Da war der Eintritt in eine Partei für mich ein Weg mich aktiv zu beteiligen.

Da für mich der Weg zu Klimagerechtigkeit nur sozial gelingen kann, fiel mir die Auswahl einer Partei doch recht leicht. Nach einem aktiven Landtagswahlkampf 2019 mit Marco Böhme und weiteren vielen tollen Menschen, trat ich im September unserer Partei bei. Auch der Beitritt zur BAG Klimagerechtigkeit und die Mitgründung des Leipziger Ablegers war für mich nur folgerichtig. Ebenso konnte ich mit Micha Neuhaus zusammen den Antrag für ein Bewässerungskonzept unserer Stadtbäume in unsere Stadtratsfraktion einbringen.

Mit meiner Bewerbung zum Stadtparteivorstand möchte ich mich jetzt auch auf dieser Ebene für eine klimagerechte Zukunft einsetzen und würde mich freuen, wenn ihr mir trotz meiner recht kurzen Parteizugehörigkeit mit eurer Stimme das Vertrauen geben würdet.

Dirk Apitz



31 Jahre, Kandidatur als Beisitzer

Liebe Genoss*innen,

Mein Name ist Dirk Apitz und ich bin von der BO-Wilder Westen. Aktuell bin ich im Vorstand des Stadtbezirksverbandes Alt-West und im offenen Büro „Interim“ sowie in der Bewegungslinke aktiv. Mir sind die Schwierigkeiten der Basisorganisationen und auch der einzelnen Stadtbezirksverbände bekannt. Wo in manchen Teilen der Stadt unsere Präsenz sowie unser Aktivismus sehr stark sind, finden wir in anderen Teilen von Leipzig so gut wie gar keine Strukturen unseres Verbandes mehr. Oft zeigt sich, dass sich unsere Genoss*innen und wichtige Strukturen der einzelnen Stadtbezirksverbände zu wenig von dem Stadtverband wahrgenommen und eingebunden fühlen. Das müssen wir ändern. Dazu müssen wir auch für die vielen neuen Mitglieder, die wir in Leipzig dazu bekommen, dankbar sein. Viele Genoss*innen wollen sich in unsere Arbeit einbringen und mitarbeiten. Dieser Tatendrang und Elan muss genutzt werden, um unsere Strukturen, unseren Stadtverband und somit unsere Partei zu öffnen und um auf diesem Weg mehr Angebote zur inhaltlichen Mitarbeit zu schaffen. Räume für offene Debatten bringen uns alle voran, machen die Partei stark, aber auch für Viele attraktiver. Wir müssen auch jene mitnehmen, für die eine Parteistruktur zu festgefahren wirkt. Als Vorstand möchte ich Brücken zwischen den Generationen, aber auch zwischen den einzelnen Ebenen bzw. Strukturen schlagen. Die verbesserte Vernetzung will ich dafür nutzen, um die Strukturen in der Stadt zu stärken, auch da, wo wir scheinbar so gut wie gar nicht mehr existieren. Wir haben die Pflicht am uns immer wieder auch neu zu erfinden oder vielleicht auch zu entdecken. Ich will meinen Beitrag dazu leisten und hoffe auf eure Stimme. Gern möchte ich als Neumitgliederbeauftragter meinen Teil im Vorstand dazu beitragen.

Mischa Kreutzer



34 Jahre, Kandidatur als Beisitzerin

Tauziehen gewinnt man nur als Team!

Liebe Genoss*innen, ich bin 34 Jahre alt und wohne im Leipziger Süden. Ich bin seit Ende 2017 Parteimitglied und somit auch Teil des Stadtverbandes Leipzig. Ich habe in Dresden Maschinenbau studiert und arbeite als Ingenieur und Projektleiter in einem Planungsbüro für Gebäudetechnik. Ich kandidierte bei der zurückliegenden Kommunalwahl als Unterstützer für den Wahlkreis 4 und war engagiert dabei, wenn es darum ging, euch in den zurückliegenden drei Wahlkämpfen zu unterstützen. Ich habe meine Wochenarbeitszeit auf 30 Stunden reduziert. Die gewonnene Freizeit investiere ich gerne in Skat und politische Umtriebe. Was geht mir so im Kopf um? Ich befürworte eine radikale Verkehrswende, die Städte lebenswerter macht, allen Verkehrsteilnehmer*innen gerecht wird und ihnen eine sichere, gleichberechtigte Mobilität ermöglicht. Ich bin für ein bedingungsloses Grundeinkommen als Baustein zur Emanzipation aller Menschen und überzeugt, dass sich Arbeit nicht nur anhand ihrer monetären Wertschöpfung messen lassen darf. Seit 2019 bin ich im Vorstand des SBV Süd und kooptiertes Mitglied im Sprecher*innenrat der Bundesarbeitsgemeinschaft Grundeinkommen. Nun möchte ich Mitglied im Stadtvorstand werden. Ich will dabei nicht nur meine Ideen in die Waagschale werfen; unser aller Einfälle sind gefragt. Die Impulse kommen aus den Stadtbezirksverbänden, Basisorganisationen, Zusammenschlüssen oder von jedem einzelnen Mitglied. Dazu müssen wir uns untereinander gut vernetzen und austauschen. All die knorken Ideen sind dann meist im Stadtvorstand gut aufgehoben. Besonders unter dem Stern des kommenden Bundestagswahlkampfes kommt es nicht nur darauf an Mitglied im Stadtvorstand zu sein, sondern gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Das kann ich!

Ricky Burzlaff



28 Jahre, Kandidatur als Beisitzer

Liebe Genossinnen und Genossen, ich möchte am 26. September gerne als einfaches Mitglied für den Stadtvorstand kandidieren. Seit knapp 9 Jahren bin ich Mitglied in unserer Partei, war von 2013 bis 2014 Wahlkampfleiter im Stadtverband Leipzig und nach einer beruflichen Phase in NRW seit letztem Jahr auch wieder in Leipzig wohnhaft. Trotz der Entfernung war ich in Leipzig politisch nicht untätig und habe neben vielen Antirassismus- und Antidiskriminierungsprojekten zusammen mit anderen Genossinnen und Genossen eine neue Arbeitsgemeinschaft gegründet: Die AG United, welche sich zum Ziel gesetzt hat, Geflüchteten in Leipzig die verstärkte Möglichkeit der Teilhabe an politischen Aktivitäten und linker Politik zu geben, um auch ihre Ideen und Vorschläge in die Parteiarbeit einzubringen und auf ihre Probleme, Nöten und Wünsche verbessert einzugehen.

In der letzten MiB-Ausgabe habe ich bereits in einem Artikel erläutert, was meine konkreten Vorstellungen für die zukünftige Entwicklung unseres Stadtverbandes sind. Diese möchte ich gerne als Mitglied des Stadtvorstandes umsetzen. Probleme lösungsorientiert, schnell und professionell lösen, innerparteiliche und politische Herausforderungen erfolgreich bewältigen sowie das Anpacken von neuen Projekten und Aufgaben im Stadtverband: In dieser Art und Weise möchte ich mich die nächsten zwei Jahre im Stadtvorstand für unsere Partei in Leipzig engagieren.

Zu meiner Kurzbiografie: Ich bin 28 Jahre alt, momentan beruflich als Pilot bei einer Airline beschäftigt und nebenbei in der Gewerkschaft „VC“ aktiv und arbeite dort in einer Arbeitsgemeinschaft, die sich um Wetter, Flugsicherung, Flugsicherheit und Flugverfahren (u.a. auch bzgl. des Lärmschutzes an verschiedenen dt. Flughäfen wie Leipzig/Halle) kümmert.

Stephan Sander



31 Jahre, Kandidatur als Beisitzer

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich bin Stephan Sander, 31 Jahre und unterrichte als Lehrkraft für besondere Aufgaben Elektrotechnik an der Universität Leipzig. Demnächst reiche ich auch meine Doktorarbeit im Fach Chemie ein. Vielen, gerade neueren Parteimitgliedern bin ich als Neumitgliederbeauftragter des Stadtvorstands sicherlich noch von dem ein oder anderen Neumitgliedertreffen bekannt. Ich bewerbe mich erneut auf der gemischten Liste für den Stadtvorstand.

Dort möchte ich mich weiterhin in der Neumitgliederarbeit engagieren, aber mich auch in den Arbeitskreis zur Mitgliederarbeit einbringen. Ich denke, wir sollten zukünftig auch nach Strategien suchen, aktiver Mitglieder für unsere Partei zu werben. Dazu gehört, häufiger in Stadtteilen präsent zu sein, in denen unsere Wahlergebnisse niedrig sind. Denn nur eine Partei, die präsent ist, wird auch gewählt und ist für potentielle neue Mitglieder in diesen Stadtvierteln attraktiv. Gerade im Hinblick auf den Bundestagswahlkampf im nächsten Jahr, kann das ganz entscheidend sein für die Frage, ob es uns gelingt, dass Direktmandat im Leipziger Süden zu verteidigen und unsere Chancen im nördlichen Wahlkreis zu verbessern. Dazu müssen wir aber eben auch mehr in die am Rand gelegenen Stadtteile gehen. Hier sehe ich noch Verbesserungspotential. Der Wahlkampf ist außerdem eine gute Gelegenheit, um neue Mitglieder für uns zu werben. Aber auch da denke ich, müssen Strategien zu entwickeln, wie die Ansprache geschehen kann.

Nicht zuletzt möchte ich natürlich auch die Neumitgliedertreffen weiter veranstalten, die sich in den letzten Jahren bewährt haben. Aber auch hier gibt es sicherlich gute Ideen, Formate weiterzuentwickeln. Ich möchte Teil dieses Prozesses sein und stelle mich daher zu Wahl.

William Rambow



24 Jahre, Kandidatur als Beisitzer

Liebe Genossinnen und Genossen,

als ich vor zwei Jahren in den Stadtvorstand gewählt wurde, hatten wir gerade eine Bundestagswahl mit dem Gewinn eines Direktmandats hinter uns gebracht. Die Arbeit als Wahlstabsleiter hatte mich damals für die Parteiarbeit „angefixt“. Zwei Jahre später können wir auf weitere Erfolge zurückblicken: Mitgliederwachstum, stärkste Kraft bei der Kommunalwahl, eine starke Kandidatin bei der OBM-Wahl und mehr...

In diesen zwei Jahren habe ich mich intensiv in Vorstand und Stadtverband eingebracht, insbesondere mit meinen Erfahrungen und Fähigkeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Besonders stolz bin ich auf das Vorstellungsheft des Stadtverbands für Neumitglieder, an dessen Erstellung ich maßgeblich beteiligt war. Gleichzeitig konnte ich als Stadtvorstandsmitglied verschiedene Arbeitsgruppen unterstützen und mich so auch an der inhaltlichen Arbeit beteiligen. Inzwischen habe ich auch die große Ehre Mitglied unserer Stadtratsfraktion zu sein und dort für unsere Partei kinder- und jugendpolitische Interessen zu vertreten. Ich arbeite neben dem Studium bei Sören Pellmann als studentische Hilfskraft und habe eine Honorarstelle beim jüdischen Kulturzentrums Ariowitsch-Haus.

An diese Erfolge der letzten zwei Jahre möchte ich anknüpfen. Ich freue mich auf einen aller Voraussicht nach verjüngten und größtenteils erneuerten Stadtvorstand. Ich würde mich freuen als „junger, alter Hase“ weiter im Stadtvorstand mitarbeiten zu dürfen, insbesondere um die Professionalisierung unserer Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, die Digitalisierung von Stadtverband und Fraktion zu unterstützen und zwischen diesen als Schnittstelle zu dienen und „last but not least“, um den Prozess der Erneuerung der jugendpolitischen Leitlinien zu vollenden.

Kaleidoskop der Stadtgeschichte

Daniel Merbitz Wenn man vom Stadtgeschichtlichen Museum spricht, denkt man zuerst an das Alte Rathaus mit seiner Dauerausstellung zur Leipziger Stadtgeschichte. Dabei sind unter dem Dach des Stadtgeschichtlichen Museums mehrere Museen und Häuser, unterschiedlichster Art, miteinander vereint: Altes Rathaus, Haus Böttchergässchen, Völkerschlachtdenkmal, Museum FORUM 1813, Museum „Zum Arabischen Coffe Baum“, Schillerhaus, Sportmuseum. Und die Größe und Vielfalt der Sammlungen aller Häuser sind beachtlich etwa 600.000 Objekte aus allen Gattungen der dinglichen, schriftlichen und bildlichen Überlieferung. Dazu gehören Zeugnisse der Sammlungsgebiete zur Stadt- und Landesgeschichte, Alltagskultur, Volkskunde, Kunst, Kunsthandwerk, Grafik, Musik- und Theatergeschichte, Numismatik, Militaria sowie Vor- und Frühgeschichte, Archäologie. Dazu eine Fotothek mit 80.000 Objekten sowie knapp 50.000 Bibliotheksbestände und über 85.000 Objekte der sporthistorischen Sammlung.

Die kunsthistorische Herz- und Schatzkammer ist nach wie vor das Alte Rathaus: Der Renaissance-Meisterbau von Hieronymus Lotter aus dem Jahr 1558 war jahrhundertlang Sitz der Leipziger Stadtverwaltung sowie bedeutender Gerichte. Die Ständige Ausstellung präsentiert auf zwei Etagen mit Dachgeschoss und Verlieskeller mit knapp 2.000 Objekten die bewegte Leipziger Stadtgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Zu den Schätzen der

Ausstellung zählen das Haussmannsche Bachporträt von 1746 und der Hochzeitsring Katharina von Boras von 1525. Das Haus Böttchergässchen ist seit 2004 Sitz von Direktion und Verwaltung. Und es ist der vornehme und kühle Raum für zahl- und lehrreiche Sonderausstellungen. Dabei spannte sich der Bogen von den Gemälden des faszinierenden US-Künstlers mit sächsischen Wurzeln, Peter Ruta (2008), über die Fotografien von Sighard Gille (2019) bis zu zahlreichen stadtgeschichtlichen Themen. Und im Mezzanin des Hauses Böttchergässchen lädt die Erlebnisausstellung „Kinder machen Messe“ Kleine und Große zum Entdecken und Ausprobieren ein. Das immer wieder Diskussionen anregende Völkerschlachtdenkmal ist ein Wahrzeichen der Stadt und hat zugleich die Wandlung vom Kriegsmal zum europäischen Friedensmonument geschafft. 91 Meter hoch ragt das aus Beton und Granitporphyr errichtete und 1913 eingeweihte Monument in Leipzigs Mattheuer-Himmel hinaus. Tolles Stadtpanorama auf der Aussichtsplattform inklusive. Und natürlich muss ein Abstecher ins Museum

FORUM 1813 folgen samt dem 15 Quadratmeter großen Diorama mit über 3000 vollplastischen Figuren. Das Museum „Zum Arabischen Coffe Baum“ ist das älteste Kaffeehaus Deutschlands und seit 1711 Treffpunkt von denkenden und durstigen Köpfen. Zurzeit geschlossen wegen Sanierung. Die Wiedereröffnung ist für Anfang 2022 geplant. Das gute alte Schillerhaus: Friedrich Schiller logierte hier von Mai bis September 1785 und schrieb während dieser Zeit die Ode „An die Freude“ und „Don Carlos“ und ist zugleich das älteste, erhaltene Bauernhauses der Region. Ein pittoresker Garten mit wilden Erdbeeren ist oft Schauplatz von Sommertheater und Lesungen. Das Sportmuseum dokumentiert seit 1977 die große und die kleine Welt zwischen Olympiamedaille und Breitensport. An einer Dauerausstellung wird gearbeitet. Dafür gibt es aber jetzt schon eine Sport-Route durch Leipzig. Sport frei! Das Stadtgeschichtliche Museum mit seinen Einrichtungen ist eine wahre Schatzkammer! Es lohnt sich, viele neugierige Blicke in dieses sinnliche Kaleidoskop der Leipziger Stadtgeschichte zu werfen.

Heller Tag in dunklen Zeiten:
Das Alte Rathaus während des
Corona-Lockdowns im April 2020
Foto: © Daniel Merbitz



Blick in die Werkküche des
VEB Verlade- und Transport-
anlagenbaus Leipzig, 1969.
Die Werkküche lieferte auch
Schulessen. Diese Fotografie ist
zu sehen in der Sonderausstel-
lung „WerkStadt Leipzig. 200
Jahre im Takt der Maschinen“
im Haus Böttchergässchen des
Stadtgeschichtlichen Museums
Leipzig. Bis zum 7. März 2021
wird am Beispiel bedeutender
Firmen wie Bleichert, Sack
oder Brehmer die wechselhafte
Geschichte von den Anfängen
im 19. Jahrhundert über die
Krisenjahre und die schwie-
rigen Neustarts nach beiden
Weltkriegen bis hin zum Syste-
mumbbruch 1989/90 gezeigt.

Foto: © Raphael/ Stadtgeschichtliches
Museum Leipzig

Ein bunter Strauß voller Stadtgeschichte

Daniel Merbitz Museumsdirektor Anselm Hartinger im Interview

Seit fast anderthalb Jahren sind Sie Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums in Leipzig. Zeit für eine kleine Zwischenbilanz. Wie fällt diese für Sie aus?

Anselm Hartinger: Ich habe ein tolles Team in einem wunderbaren Haus kennengelernt, das sich in der Ära meines Vorgängers Volker Rodekamp sehr gut und zukunftsorientiert aufgestellt hat – etwa im Bereich der Digitalisierung. Es ist bei allem Stress eine tägliche Freude, morgens vom Rad zu steigen und gemeinsam loszulegen. So vielgestaltig wie die Sammlungen und Themen eines Geschichtsmuseums in dieser spannenden Stadt sind, ist auch das Aufgabenspektrum – irgendwo zwischen Sportroute, Bachbildnis, Fotoausstellung, Bauberatung und Matthäikirchhof. Dabei verändern wir uns als Team und Museum gewissermaßen im laufenden Betrieb, werden Stück für Stück partnerschaftlicher und bürgernäher. Und bei aller Seriosität auch etwas spontaner und heiterer. Lachen ist die größte Kollektivtugend!

Unter dem Dach des Stadtgeschichtlichen Museums sind mehrere Museen und Sammlungen vereinigt. Vom Haus Böttchergäßchen mit Wechsellausstellungen, dem Alten Rathaus als Stammsitz, das Kindermuseum, das Völkerschlachtdenkmal mit dem Forum 1813, das Schillerhaus, die Alte Börse, das Sportmuseum und nicht zuletzt das Museum Zum Arabischen Coffe Baum. Ein bunter Strauß voller Stadtgeschichte. Haben Sie einen Favoriten?

Alle diese Orte haben ihre eigene Faszination. Und sie gehören irgendwo auch alle zusammen ... Vielleicht keine Vorlieben, aber zwei Tipps: Jetzt im Herbst ist der Garten des Schillerhauses ein angenehm sonniges Refugium zum Durchatmen und Lesen, einfach ein Ort, wo man noch die dörfliche Aura des alten Gohlis spüren kann. Und da wir nächstes Jahr die historische erste Etage im Alten Rathaus umbauen werden – jetzt nochmal diese liebevoll gestalteten Räume durchstöbern, lohnt sich auf jeden Fall. Da gibt es Entdeckungen in jeder Vitrine ...

...ja, dachte ich mir...und sind Besucherzahlen für Sie das Maß aller Dinge?

Nein, aber sie sind ein Gradmesser dafür, ob wir mit unseren Themen und Angeboten die Menschen und Zielgruppen erreichen. Wir arbeiten ja nicht nur für die Galerie, sondern im Auftrag einer Stadtgesellschaft. Und natürlich träumt jeder Museumsmacher davon, dass die Leute uns die Türen einrennen – selbst wenn das unter Corona-Bedingungen gerade nicht geht. Es braucht wie beim Büchermachen eine gute Mischkalkulation – einerseits attraktive Sonderschauen, andererseits Formate, die die Besonderheit unserer Sammlungen zeigen und bei denen wir

auch Haltungen vermitteln können. Zudem betreuen wir immer wieder auch kleinere Projekte, die vielleicht nicht die große Besuchermenge ziehen, die aber für die Erinnerungskultur unserer Stadt ganz wichtig sind.

...Erfolg wird nicht in Zahlen gemessen...

Erfolgreich sind wir dann, wenn wir Menschen mit unseren Anstößen wirklich berühren und wenn wir selbst das Gefühl haben, dass wir unsere Objekte auf die bestmögliche Art zum Sprechen gebracht haben. Wenn Herzblut, Kompetenz und spielerische Freude am Zeigen und am Gespräch zusammenkommen, wird sich das auf Dauer auch in Besucherzahlen ausdrücken.

Ein Museum muss auch aufklären und bilden, dazu gehören auch Themen, die nicht für Besucherschlangen vor der Kasse sorgen. Wie mutig sind Sie da?

Ganz klar – wir müssen uns auch um die schwierigen Themen der Leipziger Geschichte und Gegenwart kümmern, und wollen das auch. Wir sollten immer auch die Stimme der Verdrängten, Marginalisierten und Ausgegrenzten sein – ob das die ehemaligen jüdischen MitbürgerInnen sind, ob es um Hexenverfolgung geht oder generell um die Geschichte von Frauen, die noch viel zu wenig präsent sind in unserer Dauerausstellung. Das kann auch mal wehtun, gehört aber zu einer wahrhaftigen Stadtgeschichte dazu. Dafür braucht man nicht unbedingt Mut, aber die Bereitschaft, immer wieder das Gespräch über verfestigte Milieus und Vorurteile hinaus anzubieten. Wir wollen nicht die Guten noch besser, sondern alle in dieser Stadt ein Stück weit sensibler und mitmenschlicher machen.

Die mehrwöchige Schließung des Museums aufgrund der Corona-Pandemie hat gezeigt, was uns fehlt, nämlich das analoge Erlebnis. Sich bewegen, umschaun, schauen, träumen, sitzen, stehenbleiben – alles nicht mehr möglich gewesen. Bemerken Sie bei den wieder ins Haus kommenden Besucherinnen und Besuchern eine neue Wertschätzung für diese eigentlich selbstverständlichen Möglichkeiten des Kunstgenusses?

Ja, das ist eindeutig so, wobei die ersten Wochen nach der Wiederöffnung von einer großen Zurückhaltung des Publikums geprägt waren. All die jetzt nötigen Beschränkungen, Maskenpflichten und Abstandsgebote sind ja auch nicht das, was man mit einem nahbaren Museum verbindet. Wir müssen Lösungen dafür finden, wie man auch künftig etwas mit Händen und Sinnen ausprobieren kann – Museum muss unbedingt ein Ort der lebendigen Begegnung bleiben. Übrigens bin ich zuversichtlich, dass die neuentdeckten digitalen Möglichkeiten sich gut mit dem realen Erlebnis verbinden lassen. Wir wollen und müssen da auch mit der Zeit gehen. Die Vermittlung und Präsentation von Ausstellungen haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt, national und international.

Was schwebt Ihnen da vor? Wenn Sie einen Idealzustand beschreiben könnten...

Ja, die Erwartungen sind viel größer, und die Zielgruppen auch immer stärker ausdifferenziert. Museen sind aber auch pluraler, experimentierfreudiger und offener geworden. Ich wünsche mir Ausstellungen, die verzaubern und wo nötig, auch verstören, und die zugleich Empathie wie kritische Distanz



Foto: © Julia Liebitraut / Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

zu ihren Gegenständen entwickeln, hinter denen ja immer Geschichten von Menschen und ihren Spielräumen stehen. Deshalb gehören Vermittlung, Kuration und Gestaltung immer zusammen an den Tisch, und ich hätte da auch kein Ideal, sondern suche nach unverwechselbaren Zugängen für jedes Thema. Zudem sollte es immer partizipative Elemente geben, über die Besucherinnen und Besucher sich einbringen können. Dafür gründen wir jetzt einen Publikumsbeirat.

...und bleibt da noch Raum für Impulse für die Wissenschaft?

Wissenschaft ist ein zentraler Teil unserer Arbeit, die bei uns aber immer objektbezogen und damit angewandt ist. Wir sind kein Forschungsinstitut, müssen uns mit unseren oft sehr spezifischen Fragestellungen und dem hohen Niveau der museologischen Erschließung aber auch nicht verstecken. Gerade sind wir dabei, mit dem Geschichtsverein und das Stadtarchiv das Jahrbuch für Stadtgeschichte neu zu konzipieren und es künftig gemeinsam herauszugeben – ein wichtiges Statement für eine vernetzte Wissenschaftspraxis.

Die fünf Säulen des Museumsbetriebs – Sammeln, Bewahren, Ausstellen, Vermitteln, Forschen – immer wieder zu betonen, den Museen in der Breite ihrer Aufgaben Gehör zu verschaffen. Wie schwer oder leicht ist dies in Leipzig?

Diese Aufgaben tagtäglich mit stets begrenzten Ressourcen auszutarieren, ist immer schwierig. Museen leben in der Außendarstellung von attraktiven Sonderausstellungen, müssen aber auch ihre Dauerausstellungen immer wieder durch Interventionen beleben. Kreative Vermitt-

lung ist mehr denn je eine Königsdisziplin. Wenn wir darüber aber unsere Arbeit an den Beständen oder die konservatorische Sorgfalt vernachlässigen würden, wäre unsere Glaubwürdigkeit rasch dahin. Auch deshalb haben wir jetzt wieder einen wöchentlichen Sammlungstag eingeführt, an dem Wissenschaft und Dokumentation gemeinsam an der Inventarisierung und Datenpflege arbeiten. Ich möchte, dass unser Haus seine Vorreiterrolle im Bereich Bestandserschließung erhält und ausbaut.

Welche Ausstellung im Herbst möchten Sie unseren Leserinnen und Lesern besonders ans Herz legen?

Wir eröffnen im September die Ausstellung „WerkStadt Leipzig“, die im Rahmen des Themenjahres „Industriekultur“ dieser zentralen Dimension der Leipziger Lebenswelt nachspürt und dabei neben den Weltmarken auch die Brüche des Krieges und der Wendejahre nicht verschweigt. Unsere Sonderausstellungsfläche haben wir dafür quasi zur Werkhalle umgebaut ... Und im Oktober zeigen wir unsere erste neue Depotausstellung, die unter dem provokanten Titel „... oder kann das weg?“ die Frage stellt, warum wir eigentlich sammeln und was man noch dem unscheinbarsten Küchenstuhl abgewinnen kann. Und vor dem Rathausumbau haben wir die Künstlerinnengruppe GEDOK noch eingeladen, das ehrwürdige Rathaus mit spezifisch weiblichen Kontrapunkten zur Stadtgeschichte zu besetzen. Das wird nicht nur besinnlich (lacht) ...

Was wünschen Sie sich in diesen Corona-Zeiten von der Politik?

Ich nehme zunächst mit Respekt wahr, dass sich die Politik im Land und gerade

auch in unserer Stadt offenbar bemüht, die Krise vom Ende her zu denken und sie mit Augenmaß und einem gewissen Mut zur Improvisation durchzustehen. Wichtige Zukunftsprojekte der Stadtentwicklung und im Kulturbereich gerade jetzt antizyklisch voranzutreiben, ist gewiss eine richtige Strategie. Was wir selbst tun können, um Künstler, Fotografen, Aufsichtskräfte und Gewerke durch diese existentielle Zeit zu begleiten, gehen wir nach Kräften an. Natürlich ist die Krise ein Stresstest für die gesamte Art, wie wir leben, wirtschaften und als Gesellschaft zusammenhalten – und es zeigt sich dann auch, was eben noch nicht oder nicht mehr gut funktioniert. Für all dies sind wir ein wacher Beobachter – unser Geschichtsverständnis schließt ausdrücklich die Turbulenzen der Gegenwart mit ein. Als Museum waren wir nie relevanter als jetzt, wie unsere Digitalausstellung „Hoffnungszeichen“ gezeigt hat.

Woran arbeiten Sie gerade?

Gerade arbeiten wir für Mai 21 an einem Projekt zur Identität Leipzigs – also jenen Eigenschaften und Besonderheiten der Stadt, die sie so attraktiv, geschichtsträchtig und krisenfest machen, an denen sich gegenwärtig aber auch Konflikte und Verteilungskämpfe entzünden. Also Bürgersinn, Weltstadtorientierung, Kulturverständnis und grüne Lunge, aber auch Gentrifizierung, Armut und der manchmal in Richtung Größenwahn kippende Metropolanspruch. Ich bringe da meine Sicht als zurückgekehrter Leipziger ein; für uns ist das ein experimenteller Vorgesmack auf hoffentlich viele Folgeprojekte.

Vielen Dank für das Interview und bleiben Sie gesund.

Widerstandskämpfer der KPD: Hugo Breitenborn

Dr. Keith Barlow für den Stadtbezirksvorstand Nordost Der Maurer und sächsische Landtagsabgeordnete der KPD Paul Hugo Breitenborn wurde am 12. Mai 1894 in Probstheida bei Leipzig geboren. Er war Sohn des Handwerkers Moritz Paul Breitenborn und dessen Ehefrau Emma Bertha Breitenborn geb. Dietze.

In der Zeit 1914 bis 1918 kämpfte er als einfacher Soldat im Ersten Weltkrieg. Am 3. Februar 1917 heiratete er Selma Paula Werner in Leipzig. Aus dieser Ehe kam am 29. August 1918 der Sohn Rolf in Leipzig-Neustadt zur Welt. Die Familie wohnte in der Thümmelstr. 13 in Leipzig 05 (Leipzig-Neuschönefeld). 1919, im Jahr ihrer Gründung bis zum Verbot 1933 war er Mitglied und Referent der KPD. Er war Redakteur der KPD-Zeitung Sächsische Arbeiterstimme. Ab 1929 gehörte er zur Bezirksleitung Westsachsen der KPD.

1925 bis 1933 war er Mitglied der Roten Hilfe, 1930 bis 1933 wurde er hauptamtlicher Funktionär der revolutionären Gewerkschaftsopposition RGO sowie auch Mitglied des proletarischen Freidenkerbundes. 1930 bis zum Verbot der KPD 1933 war er Mitglied des Sächsischen Landtages für die KPD. 1919 trat auch Paula Breitenborn der KPD bei und war aktives Mitglied, aber sie hatte keine Parteifunktion.

Obwohl es keine Strafverfolgung gegen ihn gab, wurde Breitenborn am 10. März 1933 vom Polizeipräsidium Leipzig – Abteilung IV zur Fahndung Schutzhaft ausgeschrieben, das Gleiche auch vom Polizeipräsidium Dresden am 13. März 1933. Am 24. März 1933 wurde er in Leipzig Engelsdorf festgenommen. Am 31. Mai 1933 wurde er nach dem Konzentrationslager der Gefangenenanstalt Dresden geliefert und dann am 14. Novem-

ber 1933 nach der Verwahranstalt Colditz. Nach seiner Entlassung August 1934 arbeitete er bis 1944 in verschiedenen Berufen, vorwiegend in seinem Beruf als Maurer. Während dieser Zeit schloss er sich der Widerstandsgruppe um den prominenten Leipziger Widerstandskämpfer der KPD Georg Schwarz an. Am 22. August 1944 fiel er in die Hände der Gestapo und wurde nach KZ-Sachsenhausen gebracht. Während des Transports von Sachsenhausen in das KZ Bergen-Belsen im Frühjahr 1945 wurde Breitenborn umgekommen. Seitdem gilt er als verschollen. Seine Witwe Paula wurde als Opfer des Faschismus anerkannt. Seit Kriegsende bis zum ihrem Tod 1981 wohnte Paula in der Leipziger Landsberger Str. 50. In Leipzig-Mockau gibt's eine Kleingartenanlage in Erinnerung an den Widerstandskämpfer Hugo Breitenborn.

Immer auf Hochtouren: Bundestagsabgeordneter Sören Pellmann

Klaudia Naceur „Ja, ist denn schon wieder eine Wahl? Habe ich etwas verpasst?“, so oder so ähnlich lauteten etliche Fragen an den Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann auf seiner diesjährigen Sport- und Sommertour. Drei Wochen lang war der Kommunal- und Bundespolitiker im gesamten Leipziger Stadtgebiet unterwegs und absolvierte bei mitunter tropischen Temperaturen ein straffes Programm. An seinen Info-Ständen kam er mit den Menschen ins Gespräch, hatte ein offenes Ohr für deren Anliegen, Sorgen und Anregungen. Dass sich DIE LINKE im Gegensatz zu anderen Parteien auch ohne anstehenden Wahltermin auf der Straße blicken lässt, wurde mancherorts verwundert zur Kenntnis genommen, aber dabei durchaus goutiert.

Nach insgesamt 30 Informationsständen und elf Treffen mit diversen Sportvereinen, die Sören Pellmann gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Leipziger LINKEN und Sprecher für Sport im hiesigen Stadtrat, Dr. Adam Bednarsky absolviert hat, zieht Pellmann ein positives Fazit: „Es war thematisch passend ein sehr sportliches Programm, was wir uns da auferlegt haben, aber dieser Austausch sowohl mit den Bürgerinnen und Bürgern als auch mit den ehrenamtlich Engagierten in den Vereinen ist mir sehr wichtig. Gerade im Hinblick auf die schwierige Zeit der vergangenen Monate, war es gut, mit den Menschen wieder direkt ins Gespräch zu

kommen. An der ein oder anderen Stelle blieb es auch nicht nur bei einer informellen Unterhaltung, sondern dort konnten wir konkrete Hilfen anbieten.“

Nach der Tour ist vor der Tour

Kaum hatte Sören Pellmann seine Sport-Sommertour in Leipzig beendet, ging es auch schon gleich weiter. Denn bereits eine Woche später startete die sachsenweite Aktion „Ein Topf für alle“, an der Pellmann als Leipziger Bundestagsabgeordneter teilnimmt. Mit einem riesigen Rententopf werben dabei Abgeordnete der LINKEN aus Bundestag, Landtag und Kommunalparlamenten für ein Rentensystem von allen für alle. Eine kleine Ausstellung und eine offene Gesprächsarena regen die Bürgerinnen und Bürger für Ort dazu an, über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Thema Rente, aber auch faire Löhne ins Gespräch zu kommen.

Der Startschuss für die Rententour fiel am 25. August in Chemnitz. Neben Pellmann nahmen auch die LINKEN-Vorsitzende Katja Kipping, der Bundestagsabgeordnete André Hahn und die LINKEN-Kandidatin für die anstehende Oberbürgermeisterwahl in Chemnitz, Susanne Schaper, in der Arena Platz und stellten sich den Fragen des Moderators und der interessierten Chemnitzer*innen. Mit Maßnahmen wie der Anhebung des Rentenniveaus auf 53 Prozent und einem Mindestlohn von 13 Euro wollen

linke Politiker*innen gegen die Altersarmut vorgehen und schlagen eine „Solidarische Mindestrente“ vor, die für Menschen ab 65 Jahren dafür sorgen soll, dass niemand im Alter von weniger als aktuell 1.050 Euro netto leben muss.

Dazu Pellmann: „Um Altersarmut in der Zukunft wirksam begegnen zu können, muss sich unsere Gesellschaft hinterfragen, ob sie es sich auch zukünftig leisten will, dass Politiker*innen und Beamt*innen, Freiberufler*innen und Selbständige sowie Top-Verdiener*innen sich nicht am Solidarprinzip der staatlichen Rente beteiligen.“ Den unübersehbaren großen roten Topf können Leipziger*innen am 17. und 18. September in Augenschein nehmen. (17. September: 9:30 bis 11:30 Uhr am Arbeitsamt, 13:30 bis 15:30 Uhr auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz, 18. September: 9:30 bis 11:30 Uhr in Grünau /Stuttgarter Allee, 13:30 bis 15:30 Uhr auf dem Lindenauer Markt) Darüber hinaus ist Sören Pellmann auch in Schkeuditz, Bad Dübau, Markranstädt, Taucha, Naunhof und Grimma anzutreffen.

Zurück nach Chemnitz: Dort stand den Leipzigern nach der Rententopf-Auftaktveranstaltung auf dem Markt noch eine anstrengende Wandertour bevor. Drei Kisten OBM-Wahlkampfmaterial für Susanne Schaper musste in den hügeligen und ländlich geprägten Chemnitzer Außenbezirken verteilt werden. Einmal auf Tour – immer Tour...

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- Organisation des Stadtparteitages
Der Stadtparteitag am 26. September stellt uns vor besondere Herausforderungen. Ziel ist es, allen Genossinnen und Genossen eine größtmögliche Teilhabe - unter den Corona-Bedingungen zu ermöglichen. Im Vordergrund steht die Gesundheit. Dazu wird es u.a. personalisierte Sitzplätze und verschiedene Eingänge geben. Ebeso sind wir bestrebt, die Tagesordnung auf ein Mindestmaß zu reduzieren, damit die Veranstaltung so kurz wie nötig gehalten wird. Für eine erfolgreichen Umsetzung des Parteitages brauchen wir die Hilfe unserer Mitglieder mehr denn je. Bitte meldet euch in unserer Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus (0341-14064411 oder per Mail an kay.kamieth@dielinke-leipzig.de), wenn ihr in der Mandatsprüfungs-/Wahlkommission oder bei weiteren Orgadingen mithelfen wollt und könnt.

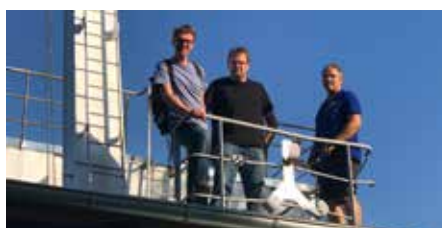


Links oben: Sören Pellmann und Adam Bednarsky zu Gast beim Hockey Club HCGL Leipzig in Grünau

Rechts oben: Einer der zahlreichen Infostände, in diesem Fall mit Genoss*innen in Stötteritz.

Rechts mittig: Tatkräftig mit Anpacken beim Auftakt der Rententour in Chemnitz.

Rechts unten: Zu Besuch beim Leipziger Seesportclub e.V. am Elsterstausee.





3 Bilder vom 1. September 2020

Bild links oben: Mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 begann Deutschland den Zweiten Weltkrieg. Mehr als vierhundert Polen, vor allem ZwangsarbeiterInnen sowie KZ-Häftlinge, kamen während des Krieges in Leipzig ums Leben und wurden hier begraben. Gemeinsam mit dem Honorarkonsul der Republik Polen für Sachsen gedachte die Stadt Leipzig am polnischen Mahnmahl der Opfer. Auch VertreterInnen der Leipziger LINKEN und unserer Stadtratsfraktion nahmen daran teil.

Bild rechts oben: Die Gasthofbrücke in Lindenau wurde in "Georg-Elser-Brücke" umbenannt. Dies passierte in Form zweier Namenstafeln, die sich nun auf den beiden Seiten der Brücke befinden und an das Engagement von Georg Elser, einem herausragenden Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime, erinnern. Zur offiziellen Umbenennung sprach Marco Götze (Historiker und Stadtrat).

Bild rechts unten: Unsere Parteivorsitzende Katja Kipping diskutierte mit Marco Böhme unter freiem Himmel auf dem Lindenauer Markt über die Auswirkungen der Corona Pandemie. Es ging um die Schicksale von Kulturschaffenden, Selbstständigen, Angestellten, Geflüchteten, Sexarbeiter*innen uvm. und welche Lösungsvorschläge wir als LINKE haben.

Das spannende Gespräch findet ihr bei Youtube unter: <http://gleft.de/41L>



Neues Memorial am Felsenkeller eingeweiht

Dr. Volker Külow Der 18. April 1945 – die Befreiung Leipzigs vom Faschismus durch US-Truppen - war eine Zäsur in der Stadtgeschichte. Zu den Ereignissen des Tages, die sich durch ikonografische Fotos fest ins Gedächtnis der Bevölkerung eingepägt haben, gehört neben Robert Capas berühmten Aufnahmen „Der letzte Tote des Krieges“ in der Jahnallee 61 zweifellos auch das dramatische Geschehen am Felsenkeller nur wenige hundert Meter entfernt. Da, wo heute die bunte Kulturmeile der Karl-Heine-Straße beginnt, kam es am 18. April 1945 gegen 10

Uhr vormittags zu einem der wenigen deutschen Feuerüberfälle aus dem Hinterhalt. Ein vorrückender Sherman-Panzer wurde an der Ecke Zschochersche Straße/Karl-Heine-Straße gegenüber dem Restaurant Felsenkeller vor dem Gebäude der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt von einer Panzerfaust aus Richtung des Felsenkellers getroffen und in Brand gesetzt. Alle fünf Mann der Besatzung wurden getötet. Die Tägliche Verlustmeldung meldete für diesen Tag als Killed in Action (KIA – gefallen im Einsatz) Sgt. George K. Cuthbert Jr., Cpl.

Kenneth W. Nickel, Pfc. Charles Lombardo, Pfc. George R. Wilson und Pfc. William E. Glatt. Die beiden bis heute unbekanntesten deutschen Schützen – zwei Jugendliche des „Volkssturms“ - kamen im Gegenfeuer ums Leben. Der ausgeglühte Panzer stand noch wochenlang auf der Kreuzung...

Über 75 Jahre nach den historischen Ereignissen wurde am 1. September anlässlich des Weltfriedenstag 2020 ein beeindruckendes Memorial eingeweiht. Das von der Schaubühne Lindenfels initiierte und mit Unterstützung der Bürgerinitiative Capa-Haus sowie dem Stadtgeschichtlichen Museum entstandene Denkmal versteht sich als ein „Ort der Mahnung“, wie Schaubühnenchef René Reinhardt in seiner Eröffnungsrede erklärte. Auch die drei folgenden Rednerinnen, darunter Kulturbürgermeisterin Dr. Skadi Jennicke (DIE LINKE), hoben die friedenspolitische Botschaft des Gedenktortes hervor. Es gehe darum, die Erinnerung an die damaligen Geschehnisse wachzuhalten und die Auseinandersetzung damit anzuregen. Diese Aufgabe meistert das Memorial mit seiner sehr gelungenen Ästhetik und durch eine Inschrift, die sich durch ihren eigenen poetischen Klang von klassischen Gedenktexten vorteilhaft absetzt.



30 Jahre nach der Wende - wie blickt die Linke heute auf die Vergangenheit?

„Siegerjustiz - Verfolgung und Delegitimierung eines sozialistischen Versuchs seit 1990“ so der Schwerpunkt der Rote Hilfe Zeitung Ende 2016. Darin wurde die DDR und insbesondere die Tätigkeit der staatlichen Repressionsorgane verkürzt bis wohlwollend wiedergegeben, v.a. die Repression gegen Andersdenkende als legitim dargestellt. Es gab daraufhin sehr heftigen Widerspruch vor allem aus dem Osten und eine kontroverse Debatte innerhalb der Roten Hilfe. 2019 folgte ein Schwerpunktheft „Repression gegen linke Oppositionelle in der DDR“. Wir wollen diskutieren, wie die radikale Linke heute auf die Geschichte zurückschaut und welches Bild der DDR die Linke in Ost und West prägt.

Do. 01. Oktober, 19:00 Uhr, Conne Island, Koberger Straße 3, 04277 Leipzig

Die AG Ökologie – ADELE trifft sich wieder

Das nächste Treffen der AG ADELE findet wie gewohnt am 1. Mittwoch im Monat statt, ausnahmsweise aber als Hybridveranstaltung die zum einem analog im Interim zum anderen digital stattfindet. Für den digitalen Zugang bitte eine Email an ADELE-LINKE-Leipzig@pamphleteer.de schicken. Inhaltlich werden wir bei dem Treffen mit Marco Böhme über das geplante Klimaschutzgesetz der Landtagsfraktion sprechen und können dazu Input und Meinungen abgeben.

Mi. 07. Oktober, 19 Uhr, digital und Interim, Demmeringstraße 32

Strukturdebatte: Regionalkonferenz Grimma

Im Rahmen der Strukturdebatte im Landesverband wurde bereits im März hatten zu fünf kreisverbandsübergreifenden Regionalkonferenzen im ländlichen Raum eingeladen, welche dann leider auf Grund der Corona-Pandemie abgesagt werden mussten. Die Debatte über die Strukturen in unserem Landesverband soll aber weitergehen und so werden auch die Regionalkonferenzen nun nachgeholt.

Do. 12. November, 18 Uhr, Rathaus Grimma, Markt 27

aktuelle Termine & Aktivitäten

Endspurt beim Stadtradeln

Im Juni-Heft war es bereits angekündigt: das traditionelle Stadtradeln. Seit dem 4. September heißt es um die Wette radeln. Noch besteht die Möglichkeit sich im Team „Linkskurve“ anzumelden und seine geradelten Kilometer beizutragen.

📍 <http://gleft.de/3QX>

Wahlkämpfer*in gesucht

DIE LINKE. Sachsen sucht befristet vom 1. November 2020 bis zum 31. Dezember 2021 eine/einen Wahlkampfmanager*in. Bewerbungen auf die Stelle können noch bis zum 20. September bei der Landesgeschäftsstelle abgegeben werden.

📍 <http://gleft.de/42p>

3. Tagung des 15. Landesparteitages



Foto: DIE LINKE - Sachsen

Landesvorstand und Landesrat haben die 3. Tagung des 15. Landesparteitages einberufen.

- Datum: 10.10.2020 ab 10 Uhr
- Ort: Festhalle Plauen, Äußere Reichenbacher Straße 4, 08529 Plauen.

Der Antragsschluss ist bereits verstrichen, der Änderungsantragsschluss ist am:

- Samstag, 3.10.2020, 10 Uhr

Die Delegierten sollten bereits eine Einladung zum Parteitag erhalten haben. Alle Interessierten können den Parteitag im Livestream verfolgen. Die Unterlagen, wie etwa der Leitantrag „Nach der Krise ist vor der Krise oder Plötzlich kann Politik Prioritäten setzen“ sowie das Hygienekonzept für den Parteitag gibt es auf der Webseite des Landesverbandes zum herunterladen. Hier wird am Tag des Parteitages dann auch der Livestream der Veranstaltung zu finden sein:

📍 <http://gleft.de/41Q>

Impressum

Herausgeberin:

Stadtvorstand DIE LINKE. Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@dielinke-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.
Gestaltung: Tilman Loos, William Rambow
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint kommenden Monat. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 05.10., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.